

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- und Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“
(Zeitungs-Preisliste Nr. 7368)

erscheint wöchentlich 3-mal, Dienstags, Donnerstags und
Sonntags mit der Gratisbeilage „Illustrirtes Unter-
haltungsblatt“ und kostet bei der Expedition sowie bei den
Postanstalten nur 1 Mark 25 Pfennige vierteljährlich
mit Bestellgeld.



Anzeigen

werden die 5-gespaltete Korpuszeile mit 15 Pfg., lokale Ge-
schäfts- u. Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pfg. berechnet
und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr
erbeten. Reklamen per Zeile 30 Pfg.
Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der
Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 3195.

Ahrensburg, Donnerstag, den 25. Januar 1900.

23. Jahrgang.

Schleswig-Holstein.

Der Nachdruck unserer Original-Mittheilungen ist ohne
deutliche Quellenangabe nicht gestattet.

Ahrensburg, 24. Januar. Wie wir
3. berichteten, waren zwei große Hunde in die
Schafherde des Schäfers Beemöller in Wän-
ningstedt eingebrochen und hatten eine größere
Anzahl der Thiere getödtet bezw. schwer ver-
letzt. Auf der Stelle von den Hunden ge-
tödtet wurden 5 Schafe, während weitere 20
wegen zu schwerer Verletzungen alsbald ge-
schlachtet werden mußten, außerdem sind noch
9 so erheblich verletzt, daß ihre Wiederher-
stellung zweifelhaft ist. Der Gesamtschaden
wird, wie wir hören, von Sachverständigen
auf ca. 2000 Mk. geschätzt. Da mit den Be-
sitzen der Hunde, die den Schaden angerichtet
haben sollen, eine Einigung nicht zu erzielen
gewesen ist, wird die Sache auf dem Wege
des Prozesses zur Entscheidung kommen.

— Kaiser's Geburtstag wird hier, wie
üblich am Sonnabend durch ein Festessen im
„Hotel Posthaus“ begangen, während die
„Militärische Kameradschaft“ in Schandendorfs
Hotel eine Feier bestehend in Konzert, Theater-
aufführung und Ball veranstaltet.

— Eine Generalversammlung des hiesigen
Männergesangsvereins fand am Sonnabend
statt. Die erfolgte halbjährliche Rechnungs-
ablage wies eine Einnahme von 130,80 Mk.
und eine Ausgabe von 114,15 Mk. Das Ver-
mögen des Vereins beträgt 171,52 Mk., da-
sind 110 Mk. bei der Sparkasse belegt. Zu
Revisoren für das nächste halbjährliche Rech-
nungsjahr wurden die Herren König und
Senje gewählt. Alsdann wurde aus der Ver-
sammlung der Antrag gestellt, in diesem
Sommer eine Vergnügungstour nach dem
Rieschenlande zu machen.

— In einer zu diesem Zweck berufenen
Sitzung der Gemeinde-Vertretung fand gestern
die Wahl eines stellvertretenden Gemeinde-
vorstehers für die nächste Amtsperiode statt.
Von zwölf abgegebenen Stimmen fielen 10
auf den bisherigen stellvertretenden Gemeinde-
vorsteher Herrn E. Böttger, eine auf Herrn
Thierarzt Drews und eine auf Herrn Tischler-
meister Eggers. Herr Böttger ist somit wieder-
gewählt.

— **Vollsdorf, 24. Januar.** Eine Feier
des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers
veranstaltet die hiesige Militärische Kamerad-
schaft am Sonntag, den 28. d. M. im Lokale
des Herrn W. Ferd. Näheres s. Anzeige in
heutiger Nummer.

— **Ultrashtedt, 24. Januar.** Auf Frei-
tag, den 26. d. Mts. ist eine Versammlung
der Milchlieferanten nach dem Lokale des
Herrn W. Eggers hier selbst berufen. Auf der
Tagesordnung steht: „Stellungnahme zur
Milchlieferanten-Vereinigung.“

— Die ordentliche Generalversammlung
des Grundeigentümer-Vereins findet am
Freitag, den 26. d. M., Abends 8 Uhr im
Lokale des Herrn Hup statt. Die Tagesord-
nung ist im Anzeigenteil der heutigen Nr.
veröffentlicht.

— **Ultrashtedt, den 22. Januar.** Am
heutigen Tage wurde dem 90 Jahre alten
Dienstmannen Duenning hier selbst das ihr von
Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin
verleihene goldene Kreuz nebst Diplom für
50jährige treue Dienste durch den Herrn Amts-
vorsteher Ohlendorf überreicht. Die durch
diese Auszeichnung Geehrte steht in dem
Dienste der Frau Sommermeier hier selbst und
hat die ganze lange Reihe von Jahren treu
im Dienste von deren Familie ausgeharrt.

— **Aus der Umgegend, den 22. Januar.**
(Wochenplauderei.) Am Sonnabend, den 20.
Januar, fand im Saale des Herrn Gastwirths
Eggers in Stellau die „Generalprobe“ der
theatralischen Aufführungen für das am fol-
genden Tage stattfindende 10jähr. Stiftungsfest
statt. Beide Schwänke fanden ungetheilten
Beifall. Die einzelnen Rollen wurden mit
großer Sicherheit — der Souffleur brauchte
nie in Thätigkeit zu treten — und Brauour
gespielt. — Am nächsten Tage, den 21. d. Mts.,

wurde im oben genannten Lokale das 10jähr.
Stiftungsfest der Stellauer freiwill. Feuerwehr
gefeiert. 11 Feuerwehrleute wurden aus
Anlaß ihrer 10jährigen Dienstzeit deforirt.
Die theatralischen Vorstellungen und freien
komischen Vorträge wurden flott und gut
vorgeführt und ernteten lebhaften Applaus
von allen anwesenden Gästen.

— Vor einigen Tagen waren einige Herren
aus Langeloh und Stellau beim Herrn Amts-
vorsteher Ohlendorf zu Ultrashtedt, um über
den Ausbau einer Straße von Stellau nach
dem Hegen zu berathen. Wie man hört, hat
man aber dieses Projekt wieder fallen lassen,
um die Bahngeschichte wieder aufzufrischen.
Wertwüdig ist es, daß man in den betheiligten
Ortern — besonders Trittau — weder Hand
noch Fuß rührt, um die Sache endlich ernst
in Fluß zu bringen.

— **Oldesloe, 23. Januar.** Dem Rechtsan-
walt und Notar Herrn Trube hier selbst ist an-
lässlich des Krönungs- und Ordensfestes der
Königliche Kronenorden 4. Klasse verliehen
worden.

— **Kiel, 19. Januar.** Die hiesigen Stadt-
kollegien bewilligten 60 000 Mark als un-
kündbares, mit 3 1/2 pZt. zu verzinsendes und
mit 1/2 pZt., zugüglich der erparierten Zinsen,
zu amortisirendes Darlehen an einen
zu gründenden Spar- und Bauverein zwecks
Errichtung von Arbeiterhäusern.

— Der wegen Meineids verhaftete gewesene
Polizei-Kommissar Amelung ist mangels ge-
nügenden Beweismaterials außer Verfolgung
gesetzt.

— Die altrenomirte Weingroßhandlung
S. P. Schulz hier selbst hat ihre Zahlungen
eingestellt. Veranlassung hierzu hat der
Konkurs der großen Weinfirma Barthausen &
Co. in Bordeaux gegeben, wobei die Firma
Schulz durch bedeutende Gefälligkeits-Ver-
bindlichkeiten betheiligt ist. Am hiesigen Platz
hat die Firma keine Schulden.

Kleine Mittheilungen.

— Die städtische Spar- und Leihkasse in
Altona wird, vorbehaltlich der Zustimmung
der städtischen Kollegien ihren Zinsfuß vom
1. April ab von 3 1/4 auf 3 1/2 pZt. erhöhen,
wodurch eine Mehrausgabe an Zinsen von
5000 Mark entstehen wird. Eine ventilirte
Zinsfuß-Erhöhung auf 3 1/2 pZt. muß vor-
läufig bedenklich erscheinen, da dieselbe eine
Erhöhung der Hypothek-Zinsen von 3/4 auf
4 pZt. bedingen würde.

— Ein äußerst lebhafter Viehhandel bei
sehr hohen Preisen entwickelt sich augenblicklich
in den Geestdörfern des Kreises Tondern.
Auch weiter nach dem Norden, bis zur dänischen
Grenze hin, geht der Handel sehr flott. Viele
Landleute haben seit Anfang November jede
Woche von Viehaukäufern Besuch gehabt, der
eine überbietet den andern. Manche Verkäufer
haben mehr Vieh, besonders Jungvieh, ver-
kauft, als beabsichtigt war. Die Preise für
1 1/2-jährige Ochsen und Starke betragen
220—290 Mk., je nach Qualität. Einjähriges
Vieh, welches für nächstes Jahr zum Verkauf
bestimmt war, ist der hohen Preise wegen
(150—180 Mk.) schon jetzt verkauft worden.
— Der bei der 12. Kompagnie des 76.
Infanterieregiments dienende Soldat Wagner
wurde vor Kurzem wegen Urlaubsüberschreitung
mit 14 Tagen Arrest bestraft. Wagner hat
sich nun Ende voriger Woche in der Arrestzelle
erhängt. Das Motiv soll in Schwermuth zu
suchen sein.

— Eine traurige Nachricht erhielt eine in
Ottensen wohnende Wittwe. Nachdem erst
vor einem halben Jahre ihre beiden ältesten
Söhne in Pernambuco dem gelben Fieber
erlegen, traf die Meldung ein, daß ein dritter
Sohn im Hafen von New-Orleans über Bord
gefallen und ertrunken sei. Jetzt besitzt die
bedauernswürthe Mutter noch einen Sohn
und zwei Töchter.

— Durch Kohlendunst betäubt wurde die
Familie des Arbeiters Hansen in Eternförde,
welche sich zu Bett gelegt hatte, nachdem der
Ofen mit Kohlen gefüllt und die Ofenklappe
geschlossen worden war. Als man am anderen

Morgen die Thür der Wohnung erbrach, war
die vor der Konfirmation stehende Tochter
tot, die Eltern wurden noch lebend ins
Krankenhaus geschafft.

— Ein niedliches Backfischchen, das in Plön
in Pension war und den heißen Wunsch hatte,
einmal den Kronprinz des deutschen Reiches
zu sehen, rebete vor einigen Tagen, als sie
im Schloßpark promenirte, einen ihr entgegen-
kommenden Radfahrer mit ihre Worten an:
„Ach, können Sie mir nicht sagen, wann und
wo ich den Kronprinzen zu sehen bekommen
kann?“ — „Das bin ich selbst!“ war die
Antwort. — „D, dann entschuldigen Sie,“
stotterte die Kleine und eilte, purpuroth
werdend, eiligt davon.

— Die große Kunstwollfabrik v. J. S.
Voigt Sohn, Inhaber Johann Gottfried Jul.
Voigt, in Neumünster, hat ihre Zahlungen
eingestellt und über das Vermögen der Firma
ist der Konkurs eröffnet. Die Passiva sollen
recht erheblich sein.

— Ein Bewohner des Kirchspiels Telling-
stedt hatte ein Schwein verkauft und steckte
den hierfür empfangenen Hundertmarkschein
mit dem Wiegezetel in die Tasche. Zu Hause
erhielt er den letztere überflüssig, er warf
ihn — mit dem Geldschein, den er vergessen
— in den Ofen!

— Für die bedrängte Wittwe des ver-
storbenen Lehrers Westergard zu Hagenberg
auf Alsen hat die schleswig-holsteinische Lehr-
erschaft eine Sammlung veranstaltet, die nun-
mehr mit dem schönen Resultat von 3900
Mark abgeschlossen ist.

— In Osdorf verunglückte ein Anabe auf
eigenthümliche Weise. Beim Rübenschneiden
hatten sich die Rüben festgesetzt. Trotdem
brachte der Anabe die Maschine in Bewegung
und kletterte auf dieselbe, um die Rüben mit
dem Fuß zu rühren. Dabei wurde ihm von
der Maschine vom Zehen des einen Fußes
ein Stück glatt abgeschnitten. Der Verunglückte
wurde ins Krankenhaus geschafft.

— In Friedrichsord bei Kiel ist der zehn-
jährige Sohn des Schlossers Möller beim
Schlittschuhlaufen im Wallgraben eingebrochen
und ertrunken.

Hamburg.

— Der 35-jährige Arbeiter Friedrich Buch-
holz, der in der Hanja-Brauerei beschäftigt
ist, wurde am Sonnabend Abend unter dem
Verdacht, das Dienstmädchen Henriette Thureau
aus Heiligenbeil ermordet zu haben, verhaftet.
Die Thureau, welche schon früher in Hamburg
gedient und auch bei der Familie Buchholz
gewohnt hatte, war am 10. Juli von Heiligen-
beil nach Hamburg abgereist und hatte ihre
Ankunft der Familie Buchholz durch eine
Postkarte angezeigt. Von Berlin aus fehlte
jede Spur der Thureau und die Nachforschun-
gen der Hamburger Polizei führten zu der
Annahme, daß sie einem Verbrechen zum
Opfer gefallen sei. Man glaubt, daß die
Leiche in der Umgegend von Hamburg ver-
graben sei. In Gegenwart einer Gerichts-
kommission wurde am Montag Nachmittag
in der früheren Wohnung des Buchholz,
Grindelallee 60, eine Nachgrabung nach der
Leiche vorgenommen. In dem Raum des
Kellers, der früher einen Gang gebildet hatte,
vor einigen Monaten aber zu einer Stube
umgebaut worden war, wurde 1 1/2 Meter
tief unter dem Fußboden die Leiche der
Thureau vergraben gefunden. Ahnungslos
hatte der jetzige Inhaber der Wohnung,
Schuhmacher Halm, in seinem Bett, daß gerade
über der Leiche stand, geschlafen. Buchholz
gibt an, die Thureau sei erkrankt und gestorben.
Da er fürchtete, 50 Mark, die er noch von
ihr zu fordern gehabt, zu verlieren, habe er
sich in den Besitz der Sachen gesetzt und die
Leiche vergraben. Auch die Ehefrau Buchholz,
eine geborene Koppelman aus Lübeck, ist
verhaftet. Buchholz wollte während der Aus-
grabung gefesselt im Keller, auch seine Frau
war dorthin geführt worden.

— Einen Mord- und Selbstmordversuch
verübte am Sonnabend Abend der Schneider-
geselle Wohlgemuth. Seine Braut, die auf

den Koflhöfen dienende Köchin Schröder aus
Süder-Dithmarschen, hatte sich von ihm los-
gesagt. Wohlgemuth schlich sich am Sonnabend
Abend in das Schlafzimmer der Schröder und
feuerte auf das im Bett liegende Mädchen
zwei Revolvergeschosse ab. Dann richtete er
zwei Schüsse gegen sich und trank aus einem
mitgeführten Fläschchen Salzsäure. Dem Mäd-
chen war eine Kugel durch die Nasenhöhle in
den Kopf gedrungen, doch hält man ihre
Verletzung für nicht sehr schwer. Wohlgemuth
wurde ins Krankenhaus geschafft.

— Eine wilde Szene spielte sich am
Montag Mittag in den Hallen des Schlacht-
viehhofes ab. Dort geriethen in der Schlacht-
halle für Schweine die Schlachtergesellen
Julius Kothe und Bruno Scheibler mit ein-
ander in Streit, in dessen Verlauf letzterer
seinem Gegner mit einem sogenannten „Schweine-
trazer“, einem eisernen Instrument, derartige
schwere Verletzungen beibrachte, daß Kothe
bewußtlos zusammenbrach. Scheibler, der von
seinem Gegner nur mehrere Faustschläge er-
halten hatte, erlitt bei der Schlägerei eben-
falls schwere Verletzungen. Kothe wurde ins
Krankenhaus gebracht, wo er bald nach der
Aufnahme starb. Scheibler fand ebenfalls im
Krankenhaus Aufnahme; auch sein Zustand
ist recht bedenklich.

Vom Kriegsschauplatz in Südafrika.

Die wenigen Nachrichten über die Kämpfe
am Tugela lassen nur soviel erkennen, daß
der Angriff der Engländer auf die Stellungen
der Buren keine oder doch nur sehr geringe
Erfolge gehabt hat. Als solche wären viel-
leicht, englischen Berichten zufolge, die Be-
setzung einiger vorgelagerter Punkte zu be-
trachten, die die Buren anscheinend ohne
großen Widerstand geräumt haben, ihre Haupt-
stellungen halten sie jedoch, wie die Engländer
selbst zugeben hartnäckig fest.

Aus Spearmans Camp liegt noch ein
Neuerlicher Bericht von Montag Morgen 9
Uhr über die Sonntagsergebnisse vor. Früh
morgens begann Warren die Umgehungs-
bewegung auf der äußersten Linken der eng-
lischen Stellung. Gleichzeitig rückte die In-
fanterie längs der unregelmäßigen Bergbildung,
Taba Myama genannt, deren östliches Ende
Spion Kop ist, vor. Artillerie fuhr hinter
der Infanterie auf. Die Truppen rückten über
die Hügel bis auf 1000 Yards gegen die
Burenstellungen vor. Die Buren standen auf
einem beherrschenden Koppe, das mit unge-
heuren Felssteinen besät war und eine vor-
zügliche Stellung gewährte. Der Angriff
war hauptsächlich ein Artilleriekampf. Die
Batterien warfen Tonnen von Schrapnells
auf die Buren, die aber nur auf die englischen
Schützenlinien schossen. Sie hielten sich den
ganzen Tag über hartnäckig in ihren Stel-
lungen, sagt der Neuterkorrespondent. Einen
Infanterieangriff haben die Engländer also
nicht wagen können. Einige Kanonen auf
Burenseite richteten nicht viel Schaden an.
Gefallen ist in diesem Kampf der Rittmeister
Hensley.

In Pretoria ist aus Colenso vom 18. d.
M. die Nachricht eingegangen, daß eine 200
Mann starke Retognosirungs-Abtheilung
unter Feldtornet Oppermann von den Eng-
ländern umzingelt wurde, sich aber kämpfend
durchschlug. Die Buren sollen dabei 4 Tode
und 30 Verwundete und Gefangene verloren
haben.

Am Sonntag griffen die Engländer die
Stellungen der Buren bei Colesberg an, es
entspann sich ein heftiger Kampf, doch be-
haupteten die Buren ihre Stellungen.

In London war das Gerücht verbreitet,
Lord Dundonald sei mit 1600 Mann in
Ladymith eingedrückt, während an der Berliner
Börse das Gerücht kolportirt wurde, General
Buller sei von den Buren umzingelt. Er-
kundigungen beim Kriegsamt in London er-
gaben, daß man dort weder dem einen noch
dem andern Gerücht Glauben beimißt, vor
zwei bis drei Tagen erwartet man keine Nach-
richten von Buller.

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13

C V M

B.I.G.

Herzogin Friedrich, die Mutter der deutschen Kaiserin.



In Dresden liegt bekanntlich die Mutter der deutschen Kaiserin, verwitwete Herzogin Friedrich, an Rippenfellentzündung schwer erkrankt darnieder.

Der Krieg in Südafrika.

Ueber die Ergebnisse der heftigen Kämpfe am Tugela liegen nur unklare und dürftige Berichte vor. Die Engländer wollen Terrain gewonnen haben, doch meldet General Buller am 21. selbst, daß das Terrain sehr schwierig sei und da sich das Gefecht bergan entwickele, sei es schwer zu sagen, wieviel die Engländer an Boden gewonnen hatten, er glaube, daß er einen thatsächlichen Fortschritt machen werde.

Buller's Bericht über die Operationen Warren's am Sonnabend ergänzt folgender Bericht des „Daily Telegraph“ aus Spearman's Lager: Warren's Kolonne hat eine sorgfältig geplante erfolgreiche Schlacht geliefert. Das wichtige Treffen fand westlich von Spiontop statt. Das thatsächliche Ergebnis ist, daß wir das rauhe Tafelland, das den Schlüssel zur Burenstellung bildet, gesichert haben.

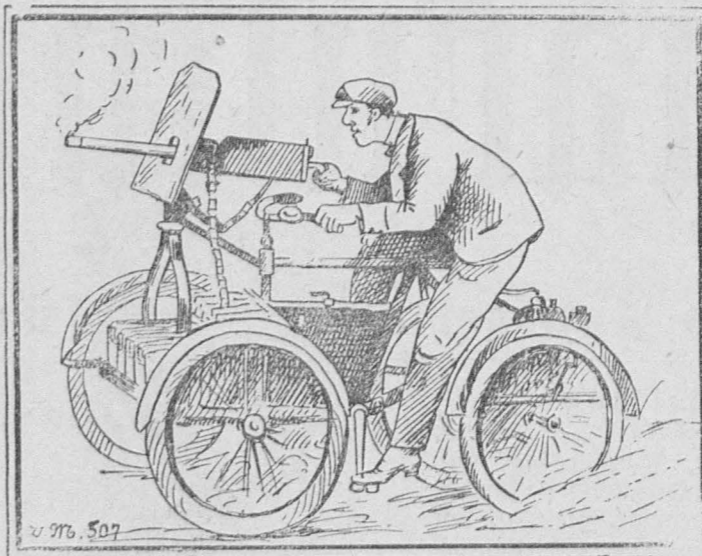
Das graue Haus.

Roman von B. Coron.

Der Schatten eines Lachens, das an ihre frühere Schalkhaftigkeit erinnerte, spielte um die Lippen des Mädchens. „Ich erlaube mir diese Erlaubnis selbst,“ entgegnete sie. „Sagen Sie deshalb nicht böse. Ich bedauere so oft, keine Schwester zu besitzen, und nun schenkte mir der Himmel eine solche in Edith. — Und — und — — da ich längst weiß, an wen ihr ganzes Herz hängt, möchte ich mich an dem Anblick höchsten, ungetriebenen Glückes erfreuen. Dies würde mir sehr gut thun, besser als ein warmer, belebender Sonnenstrahl. Bin ich umsonst gekommen? Schlagen Sie mir meine erste, große, innige Bitte ab?“

Englisches Automobil-Geschütz.

Eifrig ist man in den größeren Heeren gegenwärtig bemüht, die Motorfahrzeuge oder Automobile auch zu militärischen Zwecken (Nachschub von Proviant und Munition, wie im Sanitäts-, Feldpost- und Feldtelegraphendienst) nutzbar zu machen. Ein Engländer, Hr. Simms, hat auch ein Motorfahrzeug für unmittelbare Gefechtszwecke konstruirt. Es ist ein Dreirad mit einem Motor von anderthalb Pferdekraften, das nöthigenfalls 11 englische Seemeilen zurücklegen kann. Es trägt ein Maxim'sches Revolvergeschütz und soll hauptsächlich zu Erkundungszwecken Verwendung finden. Eine vorn angebrachte Stahlplatte deckt den Schützen theilweise. Unsere Abbildung giebt eine deutliche Vorstellung von dem Geschütz in Thätigkeit. Dasselbe wiegt 900 Pfund —



ohne die Schießvorrichtungen dagegen nur 80 Pfund. Es ist 28 kalibrig und im Stande, 480 Schüsse in einer Minute abzugeben, auf einem Umkreise von 2000 Ellen.

die eidlichen Aussagen der Frauen und Mädchen, die die Engländer hatten durch die Raffern faugen lassen. Dieselben erklären, daß sie durch Raffern gehalten und von den Engländern vergewaltigt wurden. Erheben Sie doch im Namen der Menschheit und der Zivilisation Ihre Stimme gegen solche Schandthaten. Die armen Geschöpfe sind gegenwärtig im Spital.“

Das deutsche Segelschiff „Marie“ ist von den britischen Behörden bedingungslos freigegeben worden.

Deutsches Reich.

Die „Berliner Montags-Zeitung“ weiß zu berichten, daß der Kaiser beim Empfange des Landtags-Präsidenten verschiedene Aeusserungen gethan hat, die allgemein interessieren. Ob die Mittheilungen den Thatsachen entsprechen, bleibt allerdings dahingestellt. Nachdem der Monarch zuerst über Fragen ökonomischer Natur mit den Herren sich unterhalten hatte — wobei der Kaiser eingehend der großen Ausbilde gedachte, die auch ferner noch der elektrischen Industrie sich eröffnen und insbesondere des Einflusses des elektrischen Betriebes auf die Landwirtschaft Erwähnung that — wandte sich die Unterhaltung auch den kriegerischen Vorgängen in Südafrika zu. Der Kaiser äußerte sich über den Krieg in objektiver Weise. Er rühmte die erfolgreiche Taktik der Buren, die unter Verzicht auf jede blanke Waffe, ohne Säbel und Bajonett, einzig auf ihr Gewehr sich verlassen, das allerdings ganz vorzüglich sei und das sie mit bravourvoller Treffsicherheit zu handhaben verstanden. Zugleich drückte der Kaiser sein lebhaftes Bedauern darüber aus, daß auf englischer Seite so zahlreiche Offiziere gefallen und daß viele der besten Familien Englands durch den Heldentod ihrer Angehörigen in tiefe Trauer versetzt seien. Endlich beklagte der Monarch auch die Haltung der deutschen Presse in der Transvaalkrage, die es ihm unendlich erschwere, Reibungen mit England zu vermeiden. Der Kaiser erinnerte dabei an das bekannte Wort

Aus Rußland erhält die „Kreuzzeitung“ unterm 10. Dezember von Herrn v. Dalwig, königlich preussischer Rittmeister a. D., gegenwärtig Kapitän und Batterie-Chef in der Buren-Armee, folgende Zuschrift: „Hier bei dem Landdrost des Distriktes Rußland liegen

Gruppe neben und östlich nun durch jenseitiges Gezeig auf das ruhende Mädchen, „Sie ist noch krank,“ murmelte er vor sich hin; „man muß Geduld mit ihr haben.“

In herrlichster Schönheit war der Sommer vorübergezogen. Als der September die ersten purpurroten und fahlgelben Farben dem fastigen, üppigen Grün beigemigte, als Aeltern anstatt der Rosen blühen, empfing Gerhard am Altar sein junges Weib und trat unmittelbar nach vollzogener Trauung die Hochzeitsreise an.

Des Glückes verklärte Nacht hatte Ediths ungewöhnliche Reize während der Brautzeit, die nur kurz war, noch entzückender gemacht; heute aber war sie schmerzlicher erregt. Warum, so fragte sie sich, verweigerte der Schwiegervater, sie liebend ans Herz zu schließen? Warum hatte Katharina sich heute fast so geberdet, als handle es sich um ein Begräbniß und nicht um die seligste Stunde in dem Leben ihres Schönlings? Der Abschied vom Bruder war Edith sehr schwer geworden. „Ich würde nun und nimmer von Dir scheiden,“ hatte sie ihm gesagt, „heute ich nicht die Ueberzeugung, daß Dir ebenfalls bald ein halbes Glück erblüht.“ Sie hatte ihm dies immer und immer wieder versichert, bis Gerhard sie in den bereit stehenden Wagen gehoben.

Nun war es still und einsam in dem grauen Hause, denn auch Martha, die sich nur schwer und langsam erhobte, hatte es vor mehreren Wochen verlassen, um an der See vollständige Genesung zu suchen. Unter dem Schutze einer von Herrn Förster engagierten Gesellschaftsdame wollte sie in Nordsee.

José hielt es in diesen Räumen, die früher sein Alles waren, nicht mehr aus; er packte eines Morgens seine Reisetasche und fuhr zum Erlaunen Katharina nach Berlin. Dort angekommen, suchte er die Wohnung des Herrn Förster auf, vernahm jedoch, daß dieser erst um ein Uhr, und zwar in einem bestimmten Restaurant zu treffen sei. Dort fand er ihn zur angegebenen Stunde.

Herr Förster sprang beim Anblick des Doktors freudig erregt empor; er reichte ihm die Hand und rief dem Kellner zu: „Wir trinken in einem beliebigen Zimmer!“ Als er jedoch mit seinem Gaste

des Fürsten Bismarck: Die Fenster, die unsere Presse einwirft, müssen wir bezahlen.

In dem Besinden des an einem mit Fiebererscheinungen verbundenen Ratarth erkrankten Finanzministers Dr. v. Miquel ist eine Aenderung bisher nicht eingetreten.

Einem invaliden Arbeiter war von der Versicherungs-Anstalt die Rente verweigert worden, weil er es ablehnte, sich einer Operation zu unterwerfen. Nachdem auch das Schiedsgericht den Antragsteller abgewiesen hatte, hob das Reichsversicherungsamt die Vorentscheidung auf und sprach dem Kläger eine Rente zu, indem ausgeführt wurde: Zur Duldung einer Operation, wenn diese auch nicht sehr schmerzhaft und gefährlich sei, erscheinen die versicherten Arbeiter nicht verpflichtet, sobald die Operation in den Bestand oder die Unversehrtheit des Körpers eingreift oder die, wie jede Chloroformirung erheischende Operation, nicht ohne Lebensgefahr vorgenommen werden könne. Die Verletzten seien aber gehalten sich die erforderlichen Verbände anlegen zu lassen, die verordnete Medizin einzunehmen, sich einer gebotenen Massage zu unterwerfen oder sich den Magen auszuspuhlen zu lassen.

Billigeres Porto für Kolonialbriefe ist neuerdings von der Reichspostverwaltung eingeführt worden, ohne daß allerdings ein Ausbhang in den Aemtern dem Publikum von der Neuerung Kenntniß gegeben hat. Bisher wurden die für die deutschen Kolonien bestimmten Postfächer als Auslandsbefragungen behandelt. Für Briefe bis 15 Gramm wurden zwanzig Pfennig erhoben, schwerere Sendungen kosteten vierzig Pfennig. Da die deutschen Kolonien nunmehr dem deutschen Reichspostgebiet einverleibt sind, so ist das Porto auf den gewöhnlichen Satz von zehn beziehungsweise zwanzig Pfennig ermäßigt worden.

Nach der Zählung eines Mitarbeiters des „Kreuzzeitung“ sind beim diesjährigen Krönungs- und Ordensfeste 2516 Orden und Ehrenzeichen verliehen worden, gegen 2498 im Jahre 1899 und 1908 im Jahre 1898, darunter 1191 Rote Adler-Orden, Großkreuz 1. und 4. Klasse, 412 Kronen-Orden aller Klassen, 32 Königl. Hausorden von Hohenzollern, 10 Militär-Ehrenzeichen 2. Klasse, 78 Allgemeine Ehrenzeichen in Gold, 807 Allgemeine Ehrenzeichen. An Rothern Adler-Orden 4. Klasse sind 914, an Kronen-Orden 4. Klasse 190 verliehen worden.

Anlässlich der neuerdings in der Presse erhobenen Klagen über langsame Beförderung im deutsch-englischen Telegraphenverkehr theilt die ministerielle „Berl. Korr.“ mit, daß die Reichstelegraphenverbindung dem englischen Generalpostamt schon vor mehreren Wochen die Legung eines neuen Telegraphentabes zwischen Emden und der englischen Küste vorgeschlagen habe; die Zustimmung hierzu sei indessen seitens Englands bisher nicht erfolgt.

Die Bereitstellung der zur Flottenvorlage erforderlichen Mittel soll bekanntlich der jährlichen Fehlschätzung durch den Reichshaushaltsetat unterliegen. Als Gesamtkosten für 16 Jahre werden, wie der „Nat.-Ztg.“ berichtet wird, in der Begründung der Vorlage angegeben: 1) Anleihen von 769 Mill. M. 2) eine durchschnittliche jährliche Steigerung der aus ordentlichen Einnahmen zu deckenden Marine-Ausgaben von 11 Millionen Mark. Die jährlichen Gesamtaufwendungen für die Marine einschließlich Pensionen und Schulden-tilgung sollen in annähernd gleichen Jahres-

in dem kleinen, traulichen Winkel lag, schüttelte er ihm nochmals die Hand und sagte: „Das freut mich! Das ist eine prächtige Ueberbahrung! Nun, was meinen Sie, lieber Doktor, das Mädchen, das Martha, wird doch wieder mit runden, rothen Wäddchen heimkommen? Herr Gott, wie sehr fehlt sie mir!“

„Und doch werden Sie Ihr Döchterchen vielleicht bald ganz und gar einziehen müssen,“ erwiderte José. „Soll das heißen, daß sie mir doch für?“ rief der ersehnte Mann und sein rotes Gesicht bedeckte plötzlich tiefe Blässe.“

„Das meine ich nicht, wohl aber, daß Einer kommen und Ihnen den Schatz entföhren könnte,“ sagte Dr. Werner.

„Ich verleihe nicht —“

„Nun, wenn sich ihr Herz regt —“

„Ach so! — Na, ich dachte, das hätte noch Zeit“ verzette Förster; er lehnte sich beruhigt zurück und that einen langen Zug aus dem vor ihm stehenden Glase. „Trinken Sie, lieber Doktor, möge Ihnen der Himmel verzeihen, daß Sie mir eben so unmdigen Schreck einjagten. Sollen wir einmal auf die Gesundheit meines Kindes an!“

„So! — Ja, wenn die Kleine aus dem Nest flattern will, dann muß ich sie freilich lassen, aber bis dahin dürfte noch manches Jahr vorüber ziehen.“

„Sind Sie dessen so gewiß?“

„Ich sollte denken —“

„Und wenn Sie sich irren?“

„Mein Begriffsvermögen ist etwas schwerfälliger Natur,“ bemerkte Förster, das Glas niederstellend und sich weit über den Tisch lehrend. „Sie machen Andeutungen, als sollte ich etwas von Wichtigkeit erfahren. Na, dann heraus mit der Sprache!“

„Sie gaben mir einst Ihr Wort, daß ich Alles, auch das Höchste, von Ihnen fordern dürfte,“ sagte José.

„Ja, ja; ein Schuft will ich heißen, wenn ich Ihnen mein Versprechen nicht halte! Wozu ich mich einmal verpflichtet habe, das gilt und ist eben so unwiderruflich, als hätte der Notar sein Siegel darunter gedrückt. Also was verlangen Sie von mir?“

„Ihre Tochter.“

Des Banunternehmers gutmüthiges Antlitz plöschlich einen Ausbruch verhängnisvoller

raten von 160 Millionen Mark i. J. 1900 auf 323 Million Mark i. J. 1916 steigen. Es wird ausdrücklich betont, daß die Dedung der jährlichen Steigerungen ohne neue Steuern erfolgen soll. Sollte sich dies in dem erforderlichen Umfange nicht ermöglichen lassen, so wäre vorübergehend der Anleihebetrag zu erhöhen.

In Sachen des Militärbefreiungsprozesses wurde, wie man der „Volks-Ztg.“ aus Elberfeld schreibt, die Haushälterin eines der Hauptangeklagten verhaftet. Mit der „Billensaffäre“ Serie 2, die nach Erledigung des ersten Prozesses das Gericht beschlagnahmte und gewisser Vorwurfs wegen, über die noch nicht gerichtet werden kann, noch größere Sensation hervorrufen wird, wird auch die Anwesenheit dreier höherer Offiziere am Landgerichte in Elberfeld in Verbindung gebracht.

Ausland.

Belgien.

Der Gesandte der Südafrikanischen Republik Dr. Leyds veröffentlicht folgende Erklärung: Da sich Gesuche von Personen, welche als Kriegsfreiwillige oder in anderer Eigenschaft in das Heer der Südafrikanischen Republik einzutreten wünschen, in der letzten Zeit auffallend mehren, und es mir scheint, daß ein Teil der politischen Tagespresse durch Entstellung des wahren Sachverhaltes und Ertheilung unklarer Informationen das Publikum, wenn auch unabsichtlich irreführt, so erkläre ich hiermit, daß ich seitens meiner Regierung in keiner Weise ermächtigt bin, irgend Jemanden für den Dienst meines Landes zu engagieren, und daß dem zufolge Anwerbungen für das Heer der Südafrikanischen Republik in Europa unter keinen Umständen stattfinden können. Alle diejenigen, welche sich nach dem Kriegsaufbruch begeben haben sollten, müssen dies auf ihre eigene Rechnung und Gefahr geschehen haben. Durch Einfindung derartiger Gesuche erwachsen also sowohl den Abnehmern als auch der durch den Krieg ohnehin mit Geschäften überbürdeten Gesandtschaft nur unnütze Schreibereien.

Amerika.

Ueber die Reichstagsrede des Staatsministers Grafen Bülow äußert sich die „New York World“ wie folgt: Man kann die Ergebnisse der Erörterung des internationalen Rechts seitens Deutschlands mit England, wie sie Graf Bülow dargelegt hat, nicht lesen, ohne den von Deutschland angeschlagenen Ton zu bewundern, den Triumph friedlicher Mittel über englische Gefühlslosigkeit. Die Darlegung des Grafen Bülow, daß Waaren auf neutralen Schiffen von neutralem zu neutralem Hafen nie Kontorbande seien, ist ein Satz der allgemeinen Moral und Gerechtigkeit. Deutschland vertritt, indem es für diesen Satz einsteht, die Zivilisation, England beweist, indem es ihn bestreitet, denselben Geist, der es in die kurzfristige Sabotage verfallen ließ, die zu dem Angriff auf Transvaal getrieben hat.

Mannigfaltiges.

Ein gefährlicher Postmarder hat sich endlich im eigenen Neste gefangen. Auf der Strecke Berlin-Breslau verschwanden schon seit einiger Zeit fortgesetzt nicht deklarirte Werthsendungen, ohne daß es trotz eifriger Recherchen gelingen wollte, den Dieb zu ermitteln. Vor einigen Tagen fandte ein

Breslauer Handlungshaus an eine Berliner Firma in einem gewöhnlichen Brief einen Chek von über 10 000 Mark, der bei der Deutschen Bank in Berlin honorirt werden sollte. Der Chek wurde auch bei der Deutschen Bank präsentirt und anstandslos eingelöst. Wie im kaufmännischen Verkehr üblich, erbat das Breslauer Haus von seinem Berliner Lieferanten eine Empfangsbefähigung der Geldsendung, worauf die prompte Antwort erfolgte, das nichts eingegangen sei. Der Breslauer Kaufmann legte sofort die Postbescheide und diese wieder die Berliner Polizei von dem Vorfall in Kenntniß. Ein Kassensbeamter der Deutschen Bank konnte eine genaue Beschreibung des Mannes geben, der den Chek präsentirt hatte und diese paßte genau auf den Postbescheide Dörflag, der schon seit einiger Zeit auf der Strecke Berlin-Breslau fährt. In der Wohnung Dörflags erschienen am Sonnabend unvermuthet Kriminalbeamte und nahmen eine genaue Hausdurchsuchung vor, die nicht allein den Erlös des Cheks, 10 000 Mk., zu Tage förderte, sondern auch Prima- und Sekundawechsel, Briefmarken in größerem Betrage, Kassenscheine u. s. w., die Dörflag im Laufe der Zeit aus den Briefen entwendet hatte. Der betrügerische Postbeamte wurde sofort verhaftet.

Reiche Leute. Nach der neuen Einkommensteuerstatistik wohnen von den reichsten Personen in Preußen mit über 30 Millionen Mark Vermögen vier in Schlesien, je zwei in Hessen-Nassau und Westfalen und zwei in Berlin. Im Regierungsbezirk Potsdam, wozu die Vororte von Berlin gehören, sind 136 Millionäre vorhanden gegen 109 im Jahre 1897, so daß hier eine Zunahme von 23 Prozent stattgefunden hat. Unter allen Millionären sind 23 (im Jahre 1897 32) vorhanden, die ein Einkommen von noch nicht 3000 Mark haben. Es sind dies vornehmlich wohl Besitzer von Baustellen, Vorortsländereien und dergleichen; von ihnen fallen 8 (6) auf Berlin und 5 (6) auf den Regierungsbezirk Potsdam. Was das Einkommen anlangt, so giebt es im preussischen Staat 148 Personen mit einem Einkommen von mehr als 1/2 Mill. Mark; im Jahre 1897 wurden 128, im Jahre 1896 nur 103 derartige Personen gezählt. Von ihnen beziehen 49 (43 und 27) ein Einkommen von mehr als 1 Million Mark. Von diesen Einkommensmillionären entfallen 14 (14) auf Berlin, 13 (10) auf Hessen-Nassau, 10 (9) auf das Rheinland und 4 (3) auf Sachsen.

Ein Streik ist im böhmischen Kohlenrevier ausgebrochen, wodurch ein erheblicher Kohlenmangel herbeigeführt wird. Es streiken etwa 18 000 Bergarbeiter, man erwartet, daß sich noch mehr dem Streik anschließen werden. In die Bezirke ist Militär entsandt. Aus Dresden wird berichtet: Ein Kohlenmangel infolge des Streiks macht sich hier bereits bemerkbar. Der Rath sieht sich genöthigt, den Betrieb von Licht- und Kraftwerken einzuschränken, durch welche Maßnahmen der Verkehr der elektrischen Straßenbahn und die elektrische Beleuchtung betroffen werden. Eine Reihe von Schulen soll geschlossen und die Schüler in wenigen Schulen, die weiter gehalten werden, bei beschränkter Unterrichtszeit unterrichtet werden. Der Raum in den Schulen läßt kein Anammeln von Vorräthen zu. Die Stadt kaufte alles auf, was aufzulassen war. Die vorhandenen Vorräthe reichen etwa eine Woche.

Ein Nachspiel des Prozesses Rosen-gart. Wie man aus Königsberg berichtet,

wird der dem Liegnitzer Mordprozess so ähnliche Rosen-gart'sche Mordprozess demnächst noch ein Nachspiel haben. Gegen die beiden Hauptzeuginnen Frau Zingmann und Frau Busch, welche in der Affäre einen Meineid geleistet haben sollen, ist jetzt von der Staatsanwaltschaft Anklage erhoben worden und die Sache wird demnächst zur Verhandlung kommen. Es sind über 50 Zeugen geladen, darunter auch die damalige Angeklagte Frau Rosen-gart, welche jetzt mit dem Assessor Wolf verheirathet ist. Im Falle der Verurtheilung der beiden Frauen ist es nicht ausgeschlossen, daß auch der Fall Rosen-gart nochmals vor Gericht kommt. Die beiden Angeklagten befinden sich seit mehr als 10 Monaten in Untersuchungshaft.

Eine Liebestragödie hat sich am Sonnabend Morgen im Eisenbahnzuge bei Jossen abgepielt. Dort erschof in einem Abtheil 1. Klasse der 24 Jahre alte Kaufmann Walter Schulz seine Geliebte Anny Lau und dann sich selbst. Schulz stammt aus Hamburg, wo sein Vater Konjul sein soll, war Reisender für ein Mannheimer Geschäftshaus und wohnte in Berlin in der Bernburgerstraße. Er war als ein junger Lebemann bekannt. Seine Geliebte hatte er in einer Bar kennen gelernt, wo sie als Büffetmamsell angestellt war. Sie soll die Tochter eines Fabrikbesizers aus Essen an der Ruhr und von ihren Eltern verstoßen sein.

Ein ergötzliches Nebenbahnduell hat sich jüngst in der Neumark zugetragen. Der Vertreter eines Veterinärbeamten einer Kreisstadt, dem die Gegend von Schönfließ unbekannt war, hatte in Görtsdorf zu thun und wollte mit dem letzten Abendzuge wieder abreisen; er traf aber zu spät auf dem Bahnhof ein. Er machte sich nun zu Fuß auf den Weg, den er, vier Kilometer lang, auf der neben der Eisenbahn entlang führenden Chaussee eher zurücklegte, als der Zug von Görtsdorf in Schönfließ eintraf. Bevor dieser ankam, hatte der Passagier bis zum Besteigen des Zuges noch Zeit, im Bahnhofrestaurant sein Abendbrod zu verzehren.

Düngt Eure Wiesen!

(Fortsetzung von Nr. 3191.)

Herr Gutsbesitzer Frod zu Hahnstätten (Hessen-Nassau) erntete nach einer Düngung von 3 Ztr. Thomasmehl und 3 Ztr. Kainit auf 1 Morgen 52 1/2 Ztr. Heu, von dem ungedüngt gebliebenen Theil der Wiese 35 Ztr. Heu vom Morgen. Der durch die Düngung erzielte Mehrertrag repräsentirt einen Werth von 40 Mk. Zieht man hiervon die Kosten der Düngung mit 10 Mk. ab, so verbleibt ein Reingewinn von 30 Mk. vom Morgen.

Auf einer Lehmwiese erhielt Herr Gutsbesitzer Jans in Tabing auf Ederseebad auf der mit 2 Ztr. Thomasmehl und 4 Ztr. Kainit auf 1 Morgen gedüngten Wiese 23,6 Ztr. Heu, auf dem ungedüngten Theil der Wiese dagegen nur 12,6 Ztr. Heu. Er erzielte durch die Düngung, welche ungefähr 10 Mk. kostete, infolge des Mehrertrages von 11 Ztr. einen Reingewinn von 12 Mk. vom Morgen.

Ein von Landwirtschaftlichen Verein in Spelle auf einer Moorwiese ausgeführter Düngungsversuch ergab das folgende Resultat: Ohne Düngung 9 Ztr. Heu, nach einer Düngung mit 2 Ztr. Thomasmehl und 2 Ztr. Kainit 27,45 Ztr. Heu, durch eine Düngung mit 4 Ztr. Thomasmehl und 3 Ztr. Kainit 42,34 Ztr. Heu vom Morgen. Es brachte

die geringere Düngung einen Reingewinn von 30 Mk., die stärkere Düngung dagegen einen Reingewinn von 54 Mk. vom Morgen. Herr Landwirtschaftslehrer Wagner in Gelnhausen berichtet über einen in Wüst-Willenroth ausgeführten Düngungsversuch, bei welchem auf der ungedüngten Fläche in zwei Schnitten 24,86 Ztr. Heu, auf der mit 3 Ztr. Thomasmehl und 2 Ztr. Kainit gedüngten Fläche 45,17 Ztr. Heu geerntet wurden. Der Verkaufswerth des durch die Düngung erzielten Mehrertrages von 20,31 Ztr. stellt sich auf 40,62 Mk., sodas nach Abzug der Düngungskosten von 11 Mk. ein Reingewinn von 29,62 Mk. vom Morgen verbleibt.

Die Moor-Versuchsstation Bremen erntete auf einer Moorwiese ohne Düngung vom Morgen 6 3/4 Ztr. Heu, nach einer Düngung mit 3 Ztr. Thomasmehl und 6 Ztr. Kainit dagegen 32 1/2 Ztr. Heu.

Schutz gegen Asthma.

Ein hervorragender Arzt er bietet sich, allen an Asthma Leidenden in Ahrensburg ein Schutzmittel gegen diese Krankheit angedeihen zu lassen.

Die Mehrzahl von Asthma Geplagten ist, nachdem sie Aerzte und zahllose Mittel ohne Erfolg versucht hat, zu dem Schluß gekommen, daß es gegen diese höchst lästige Krankheit überhaupt keinen Schutz giebt. Diese Annahme ist falsch. Es hat vielmehr eine anerkannte Autorität, Herr Dr. Rudolph Schiffmann, der mehr Fälle dieser Krankheit behandelt hat, als irgend ein anderer lebender Arzt, durch Herstellung und Anwendung eines Schutzmittels bereits seit vielen Jahren glänzende Erfolge erzielt. Dieses Mittel, „Dr. R. Schiffmann's Asthma-Pulver“ besteht aus 34,90 Prozent Salpeter, 51,10 Prozent süd-amerikanischen Stenochapel, 14 Prozent riechender Kuaelfolben. Das Pulver ist ein Präventivmittel, welches die behaupteten vorzüglichen Eigenschaften anweist. Hierfür soll sofort ein praktischer Beweis geliefert werden. Es wird nämlich hiermit bekannt gegeben, daß Dr. Schiffmann Willens ist, jeder an Asthma leidenden Person ein unentgeltliches Probe-Badet seines Mittels zugänglich zu machen. Zu diesem Zwecke werden hiermit alle Leidenden dringend ersucht, ihre Namen und Adressen per Postkarte aufzugeben. Es wird ihnen alsdann sofort ein absolut kostenfrei Probe-Badet zugesandt werden. Herr Dr. Schiffmann geht nämlich von der Ansicht aus, daß eine persönliche Probe mehr überzeugt und den Werth des Mittels besser beweist, als die Veröffentlichung vieler tausender Zeugnisse solcher Personen, welche durch den Gebrauch dieses Asthma-Schutzmittels vor den lästigen Anfällen jener Krankheit bewahrt worden sind. „Dr. Schiffmann's Asthma-Pulver“ ist bereits seit Jahren in den meisten Apotheken Deutschlands verkauft worden, wenn auch viele Personen bisher nie davon gehört haben mögen. Um jetzt alle diese Personen hiervon zu benachrichtigen und in der Absicht, dieses Mittel allgemein zu machen, wird vorstehende Bekanntmachung erlassen. Es ist dies sicherlich ein liberales und ehrliches Anerbieten, und Alle, welche mit dem oben erwähnten Uebel befallen sind, sollten unverzüglich sub Chiffre: „Dr. Schiffmann“ an die Annoncen-Expedition G. L. Daube & Co., Berlin W., Leipzigerstraße 26, zur Weiterbeförderung schreiben und die ihnen gebotene Gelegenheit, ein Probe-Badet durch eines seiner Apotheken-Depots kostenfrei zugesandt zu erhalten, nicht unbenutzt vorübergehen lassen. Schreibt also sofort, da nur innerhalb der nächsten fünf Tage unentgeltliche Proben versendet werden können. Ausdrücklich wird gebeten, nichts weiter als Namen und die Wohnung auf eine Postkarte zu schreiben, und diese einzulenden. Nichts weiter ist nöthig.

Kathreiner's Malzkaffee

besitzt in hohem Grade das Aroma des Bohnenkaffees. Er ist daher ein wirklich geschmackverbessernder Zusatz, und jedenfalls der beste Ersatz für Bohnenkaffee.

Stammens. „Darum war ich allerdings nicht vorbereitet.“ flüchelte er, sich mit dem binken leidenden Zeichen über die Stirne fahrend. „Und aufrichtig gesagt, weiß ich gar nicht, wie meine Antwort ausfallen soll.“

„Ich glaube, darüber kann kein Zweifel herrschen, wenn es sich um einen festen, ehelichen Borjag und nicht um eine leere Phrasen handelte.“ erwiderte Josè nicht ohne Schamhaftigkeit.

„Mein lieber Doktor, auch der pflichtgetreueste Mensch ist doch immer nur im Stande, für sich selbst zu bürgen.“ entgegnete Förster mit einer gewissen Schärfe. „Hätten Sie jetzt gesagt: Ich begehre die Hälfte Ihres Vermögens“, so würde ich erklärt haben: Wohl und recht! Meine Zusage gilt.“

„So, ich verleihe: Geld und immer wieder Geld! Zu den vollen Sädel greifen, das ist allerdings die bequemste Art, eine Schuld der Dankbarkeit abzutragen.“ rief Josè bitter. „Erinnern Sie sich daran, Herr Förster, daß ich schon einmal ein ähnliches Angebot zurückwies. Ich bejewe, was ich nötig habe, und bin keiner von denen, die ein Auentat auf eine wohlgepöchte Börse machen; ebenso wenig suchte ich Sie zu Ihrem Berpreden zu drängen, rein was ich für Ihre Tochter that, das geschah mir Beruf und Ehrgeiz. Ganz unaufgefordert gaben Sie mir die Zusage. — Aus der Verlegenheit, Ihr Wort brechen zu müssen, rette ich Sie, indem ich es Ihnen hiermit freiwillig zurückgebe!“ Er hob den Sack weg und machte Miene, das Zimmer zu verlassen.

„Nicht! So gehen wir nicht auseinander!“ rief Förster, ihm in den Weg tretend; „mir soll Niemand den Vorwurf machen, daß ich nur zum Schein und ohne die Absicht, es einzulösen, ein Berpreden gestattet hätte; es handelt sich da höchstens um ein Verwahrlosten. Ich kann nur das gewähren, was mein ist. Martha hat aber ihren eigenen Willen, und den lasse ich ihr; haben Sie ihr Herz gewonnen, so werde ich nichts ein, wenn mir auch die Sache etwas überschießend gekommen ist, denn ich meine, das lebenslängliche Kind paßt überall besser hin, als ins grane Haus. Doch darüber lasse ich Sie sprechen, und am Ende wären Sie auch nicht abgeneigt, ihr zu Liebe in die Heiden zu überziehen. Doch das liegt ja meiner Ansicht nach noch in

weitem Felde. wenigstens in now so ein maquies, unselbständiges, kleines Ding und obenbrein noch krank; kehrt sie gesund zurück und ist es ihr Wunsch, Ihnen anzugehören — dann — wie gesagt, soll es an meiner Zustimmung nicht fehlen. Jetzt kann man unmöglich mit einer Frage, die über ihre ganze Zukunft entscheidet, an sie herantreten.“

„Ich bin derselben Ansicht; andererseits hätte ich Ihre Tochter nicht aus meinem Hause abziehen lassen, ohne die betreffende Frage an sie zu richten.“

„Und sind sie überzeugt, daß Ihnen eine günstige Antwort geworden wäre? Verzeihen Sie den Zweifel, den ich da ausspreche.“ Ich habe Martha bisher immer nur als ein recht übermütiges Geschöpf gefannt und gemeint, ihre Wahl müße dereinst auf Einen fallen, der das Leben auch sozuziagen auf die leichte Schulter nimmt, mit ihr scherze und lacht, wie mit einem Kinde. Na — ich kann mich ja geläufig haben. Ein Geschäftsmann wie ich versteht nichts von Liebeschwärmerei. Also, wenn sie das Glück an Ihrer Seite zu finden hofft, bin ich einverstanden; das letzte Wort in dieser Angelegenheit gehört ihr; im Spätherbst kommt sie zurück; dann wollen wir sehen. Dann wird es auch an der Zeit sein, über verschiedenes andere zu reden und manches festzusetzen. Denn das sage ich Ihnen, einen kleinen Dualgeit, ja den verkörperten Eigensinn führen Sie mit ihr heim. Was Sie mir da mitteilen, überdachte mich so, daß mir förmlich der Kopf wibrelt.“

„Ich begreife das, Herr Förster.“ sagte Josè; „Sie erstreben stets nur das Praktische und dachten sich Ihren künftigen Schwagerohn als einen reichen Mann. Ein sorgenfreies Leben kann ich Martha bereiten, bin aber allerdings nicht fähig, was Luxus und verschwendende Freigebigkeit anbelangt, mit einem Strahls zu wetteifern. Vielleicht biete ich ihr ein höheres — einen berühmten Namen! Sie halten diesen Ausspruch des unbekanntem Landesherrn möglicherweise für Thorheit und Selbstüberschätzung; aber ich kenne meine Leistungsfähigkeit, meine vor nichts zurückweichende Energie; ich weiß, daß ich das Schwerste vollbringen könnte, um die, welche meine ganze Seele erfüllt, über alle anderen Frauen zu heben. Noch bin ich keine wissenschaft-

liche Autorität, hoffe aber, es zu werden und gerade durch Marthas Verh; ihre Liebe und Hingabe soll mir zum leuchtenden Stern werden, der mich ans Ziel bringt!“

Försters plumpe Hand faßte Josè's Arm. „Mein lieber Doktor.“ sagte er lächelnd, „Sie vergessen schon wieder, daß Sie zu einem Manne aus dem Volke sprechen; was verleihe ich von Ihren hohen Zielen und Plänen, und wie wäre es mir möglich, Ihre Lebensanschauungen zu begreifen? Für mich handelt es sich nur um das Glück meines einzigen Kindes; was ich thun kann, um dieses zu sichern, dazu bin ich erdödig. Sobald Martha hier ist, fragen Sie selbst bei ihr an.“

„Gut, ich werde warten.“

Der Doktor legte seine schlanken, weißen Fingern in die Rechte des Bauunternehmers. Noch einmal flirrten die Gläser aneinander und dann verließ Josè das Restaurant, um mit dem nächsten Zuge die Heimfahrt anzutreten.

Woche auf Woche verging; der Spätherbst kam mit seinen rauhen Stürmen und riß die letzten purpurnen Blätter von den Zweigen, aber Martha lehrte nicht in das väterliche Haus zurück; einem jugendlichen gleich flatterte sie dem Süden zu; nur brieflich, berichtete sie in die Heimat über ihr Wohlergehen; den Briefen an Göth legte sie zuweilen auch einige Zeilen des Dankes an Josè bei.

Der Doktor wartete mit der Geduld eines Mannes, der die feine Bürgschaft seines Glückes zu bezagen meint. Mehr und mehr hatte er sich in den Gedanken hineingelegt, Marthas innigste Zuneigung gewonnen zu haben; ihre lebhafteste Korrespondenz mit seiner Schwester trug nicht wenig dazu bei, ihn in dieser Ueberzeugung zu bestärken.

Göth sah gegenwärtig Welt und Menschen wie durch rothe Schleier; aus ihrer Seele quoll ein Vorn des Lichtes und übergoß damit selbst das Alltägliche; sie maß die Herzensregungen Anderer nach der Größe ihres eigenen Empfindens.

Der einzige bittere Tropfen, welcher in den Freudenbecher der jungen Frau fiel, war der seltsame Empfang, den sie bei einem kurzen Besuch auf dem „Erlenhof“ fand. Nicht daß Gerhards Vater ihr irgend und unermesslich entzogenereiten

wäre; aber dieser Gram schien ihn niederzudrücken; sie erriet mit der Feinfühligkeit ihres sensitiven Wesens, daß sie die Ursache dieses Kummers war. „Was hat Dein Vater nur gegen mich?“ fragte sie ihren Gatten.

Gerhard erwiderte mit aller Aufrichtigkeit: „Ich weiß es auch heute noch nicht; auch mir ist es noch immer ein Räthel, besonders seitdem er es weiß, daß Du die Tochter seines intimsten Freundes bist; ich kann mir nur denken, daß er sich, wie ich Dir bereits früher mittheilte, in den Kopf gesetzt, für mich zu wählten, und daß er nun ärgerlich ist, daß ich, ohne seinen Rat einzuholen, heiratete. Mein Vater ist sehr eigenwillig. Hätte ich ihn vor der Hochzeit von meiner Wahl in Kenntniß gesetzt, so hätte es Konflikt gegeben; jetzt fügt er sich in das Unvermeidliche. Das ist Alles, was ich darüber denken kann.“

„Für heimlich halte ich Deinen Vater nicht.“ entgegnete Göth nachdenklich; „und mir drängt sich eine Ahnung auf, als wenn in unserer Familie einmal etwas vorgefallen sei, was das Tageslicht zu scheuen habe. Ohne es zu wollen, erwiderte Katharina diese Behauptung in mir. Dein Vater muß mehr davon davon wissen.“

„Hörgepiß!“ rief Gerhard ungeduldig und fast heutig; „verbitten wir uns doch mit solchen Grübeleien nicht die schönste Zeit unseres Lebens.“

Göth schwieg jetzt zwar; aber überzeugt war sie nicht, ebenfowenig beruhigt. Als sie aber an der Seite ihres Gatten in die Wohnung trat, die er für sie hatte einrichten lassen, da wich jeder Schatten von ihr; alles wurde zur Quelle des Entzückens für sie. Die Gegenwart des teuren Mannes, die Ueberzeugung, von ihm vergöttert zu werden, gchallete ihr die Händlichkeit zum Eden.

(Fortsetzung folgt.)

Verantwortlich für die Redaktion: Ernst Zief'e in Ahrensburg. Druck u. Verlag von Ernst Zief'e in Ahrensburg und Altrahsfeld.

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13

B.I.G.

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Bekanntmachung,

Anmeldung zur Stammrolle.

Alle diejenigen Militärpflichtigen, welche sich im hiesigen Gemeindebezirk aufhalten und

- 1. im Laufe des Jahres 1900 das 20. Lebensjahr vollenden,
2. vor dem Jahre 1880 geboren und bisher nicht einem bestimmten Truppen- oder Marineheil überwiesen resp. von der Verpflichtung zur Anmeldung ausdrücklich entbunden sind,

werden hierdurch aufgefordert, sich in der Zeit

vom 15. Januar bis 1. Februar dieses Jahres im hiesigen Amtsbureau zur Stammrolle anzumelden.

Bei der Anmeldung ist ein (kostenfrei zu ertheilender) ständesamtlicher Geburtschein oder der Lösungsschein vorzulegen.

Die vom Meldeort abwesenden Militärpflichtigen sind von ihren Eltern Vormündern, Lehr- Brot- oder Fabrikherren zur Stammrolle anzumelden.

Die Unterlassung der Anmeldung zieht nach § 25 Ziffer 11 der deutschen Wehrordnung eine Geldstrafe bis zu 30 Mark oder Haft bis zu 3 Tagen nach sich.

Ahrensburg, 6. Januar 1900. Der Amtsvorsteher. J. B.: Schweinfurth.

Zur Anfertigung künstl. Gebisse, Reparaturen derselben, Plombieren, Nervtöden, Zahnausziehen, auch schmerzlos, und Zahnreinigen hält sich bestens empfohlen G. Fehr, Zahntechniker, Ahrensburg. Lohse 1, 1. Etage.

In Ahrensburg, in nächster Nähe vom Bahnhof, an der neuhaufürten Manhagener Allee, welche in ca. 10 Min. nach den Hamburger Wäldungen führt, sind schön gelegene Bauplätze

in jeder gewünschten Größe billig zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilen die Hausmakler: Dr. Wentzel & Gutkäse, Hamburg. Heinrich Peemöller, Ahrensburg.

Schönes Dachreth hat abzugeben C. W. Hass, Olbesloe.

Atelier für künstliche Zähne, Plombieren, Zahnziehen u. bill. Preise. Sprechst. tägl. nachm. von 6-8 Uhr. Sonntags, morgens von 8-9 Uhr u. nachmittags von 12-2 Uhr. Th. Hinrichsen, Altrahlstedt, Dorpat, Kuzl. approb. Zahnarzt.

Die öffentliche Feier des Geburtstages Sr. Majestät Kaiser Wilhelm II. der landw. Winterschule in Olbesloe i. S. findet am Sonntag, den 27. Januar, Vorm. 10 Uhr im Saale des Hotels „Stadt Lübeck“ in Olbesloe statt.

Büsing & Zeyn, Hamburg.

Gr. Burstah 35/41.

Grosser Räumungs-Ausverkauf.

- Einige Hundert schöne Herren-Anzüge in allen Grössen 9,75 Mk.
Einige Hundert Herren-Buckskin-Hosen in allen Grössen 2,25 Mk.
Einige Hundert Herren-Loden-Joppen in vielen Farben 3,90 Mk.
Einige Hundert schöne Herren-Paletots besonders billig 9,90 Mk.
Einige Hundert Haus-Jacketts für Herren 0,98 Mk.

- Herren-Regen-Röcke 14,75 Mk.
Herren-Westen 1,90
Herren-Kragentmäntel 9,75
Herren-Schlafröcke 7,90
Knaben-Anzüge 1,90 Mk.
Mädchen-Kleider 1,90
Knaben-Paletots 2,90
Mädchen-Mäntel 2,90

Wir offeriren im Ausverkauf nur unsere bekannten guten Qualitäten.

General-Versammlung

des Altrahlstedter Grundeigentümer-Vereins am Freitag, den 26. Januar 1900 präzise 8 Uhr Abends im Lokale des Herrn J. Hup.

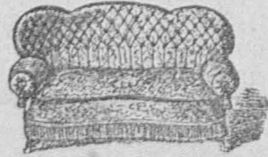
Tages-Ordnung:

- 1. Bericht des Vorstandes.
2. Jahresabrechnung.
3. Neuwahl des Vorstandes.
4. Stellungnahme des Vereins zur Gemeinde-Vertreterwahl.
5. Antrag wegen gefälliger Vereinsabende.
6. Verschiedenes.

Das Erscheinen sämtlicher Mitglieder ist erwünscht.

Der Vorstand.

Möblien-Magazin



von H. Griesenberg, Tischlermeister, Ahrensburg, Rindel No. 2.

Möblien

von den einfachsten bis zu den feinsten, in sauberster, modernster und dauerhaftester Ausführung zu soliden Preisen.

Militärische Kameradschaft von Ahrensburg und Umgegend.

Die Geburtstagsfeier Sr. Majestät Kaiser Wilhelm II.

findet am Sonnabend, den 27. Januar 1900

im Hotel Schadendorff

Konzert, Aufführung und Ball

Hierzu ladet freundlichst ein Das Komitee. Entree für Konzert und Aufführung à Person 50 Pfg. Tanz-Abonnement à Person 1 Mk. Anfang 7 1/2 Uhr.

Die Generalprobe findet am Freitag, den 26. Januar, Abends 8 Uhr statt. Entree für Erwachsene 30 Pfg., Kinder 10 Pfg.

Leichte und gut erhaltene Einspanner-Break zu kaufen gesucht. Off. mit Preisangabe unter O. 95 an die Exped. der „Storm. Ztg.“, Ahrensburg.

Gotthard Latte Annoncen-Expedition. Hamburg, Stadthausbrücke 3. Vermittlung von Anzeigen aller Art zu den günstigsten Bedingungen

Bekanntmachung!

Rath und Anstunft in allen Prozeßsachen, sowie Anfertigung jegl. schriftl. Arbeiten, als: Schuldurkunden, Cessionen, Testamenten, Verträgen Klagen, Gesuchen u., sowie Uebernahme von Vertretungen vor Gericht durch

Herm. Timm,

langjähr. Rechtsanwalts-Bureau-Vorsteher. Ahrensburg, Neeshoop 40.

Vorzüglichen Kaffee,

roh und gebrannt, Thee, Chokoladen, Zuckerwaren und Backwerk, Kolonialwaaren, Gewürze und Früchte, Konserven aller Art;

beste Fleischwaaren im Auschnitt, Holländer-, Eilfiter-, Schweizer- und Parmesan Käse, deutsche, italienische Weine, garantiert rein, und französische Portwein, Sherry, Madeira, Malaga, Samsos pp. Rum, Cognac, Arrac, Punich-Essenz und ff. Liköre, große Auswahl gut abgelagerter Zigarren in allen Preislagen, empfiehlt bestens

Ahrensburg, Hagener Allee 14. M. Gaens.

Militärische Kameradschaft v. Altrahlstedt, Tonndorf u. Umgegend.

Zur Geburtstags-Feier

Sr. Majestät Kaiser Wilhelm II., verbunden mit einer

Jahrhundert-Feier

am Sonnabend, 27. Januar 1900,

im Lokale des Kameraden J. Schilling-Neurahlstedt ladet freundlichst ein Der Vorstand.

Entree für Herren 1,20 Mk., Damen 30 Pf.

Anfang des Balles 6 Uhr.

Militärische Kameradschaft von Volksdorf und Umgegend.

Einladung

zu der am Sonntag, den 28. Januar 1900

stattfindenden Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers Wilhelm II.

im Lokale des Herrn W. Ferk (Stadt Hamburg).

Die Ballmusik wird ausgeführt von Trompetern des Husaren-Regiments Königin Wilhelmina der Niederlande, Hannoverisches Nr. 15.

Entree für Herren 1 Mk., Damen 50 Pfg.

NB. Auswärtige Kameraden, die ihre Vereinsabzeichen angelegt, haben freien Zutritt.

Anfang 7 Uhr. Der Vorstand.

Zur gefl. Beachtung

Am Sonntag, den 28. d. Mts habe ich mein Lokal der hiesigen freiwilligen Feuerweh zur Abhaltung ihres Balles überlassen, dasselbe daher von Abends 6 Uhr an für den übrigen Verkehr geschlossen. Wümmingstedt. A. Peemöller.

Schrankpapier

zum Auslegen von Schränken, empfiehlt Ahrensburg. Ernst Zies

Zur Kaiser-Gebirthstags-Feier und Ball

des Sicker Gesang-Vereins am Sonnabend, den 27. Januar 1900

im Lokale des Gajwirth Schlüter ladet freundlichst ein Der Vorstand.

Anfang 6 1/2 Uhr.

Entree für Herren 1,50 Mark Damen frei

Kreisarchiv Stormarn V 6

B.I.G.

M

C

Grauskala #13

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19